

3 Fragen an



Dieter Frank, Bürgermeister von Schwarzenbach am Wald und stellvertretender Vorsitzender des Frankenwaldvereins

„Der Frankenwaldverein fördert Oasen von Brauchtum“

Sie engagieren sich seit Jahren für die Arbeit im Frankenwaldverein. Was sind die Ziele des Vereins?
Der Frankenwaldverein ist mit mehr als 10000 Mitgliedern eine wichtige Kraft, wenn es um die Erhaltung unserer Region geht. Er trägt mit seinen zahlreichen überregionalen Veranstaltungen zum gesellschaftlichen Miteinander und zur lebendigen Brauchtumpflege bei. Echt, authentisch und bürgernah.

Was liegt Ihnen im Rahmen Ihrer Arbeit besonders am Herzen?

Es geht mir besonders darum, junge Menschen für die Schönheit des Frankenwaldes und die Lebensqualität der Region zu sensibilisieren. Viele erkennen erst, wie schön und lebenswert es bei uns ist, wenn sie die Region berufsbedingt oder aus anderen Gründen für eine Zeit lang verlassen haben.

Was tut der Verein dafür, um die Reize der Region herauszustellen?

Da gäbe es unzählige Beispiele, die ich anführen könnte. Es beginnt bei unserem Hauptvorsitzenden Robert Strobel, der sich für die Belange des Frankenwaldes weit über die Grenzen der Region hinaus starkmacht. Tolle Arbeit leisten auch unsere ehrenamtlichen Helfer, die beispielsweise das Wanderwegenetz mit einer Länge von mehr als 4000 Kilometern beispielhaft markiert haben.

Das Gespräch führte Lothar Faltenbacher

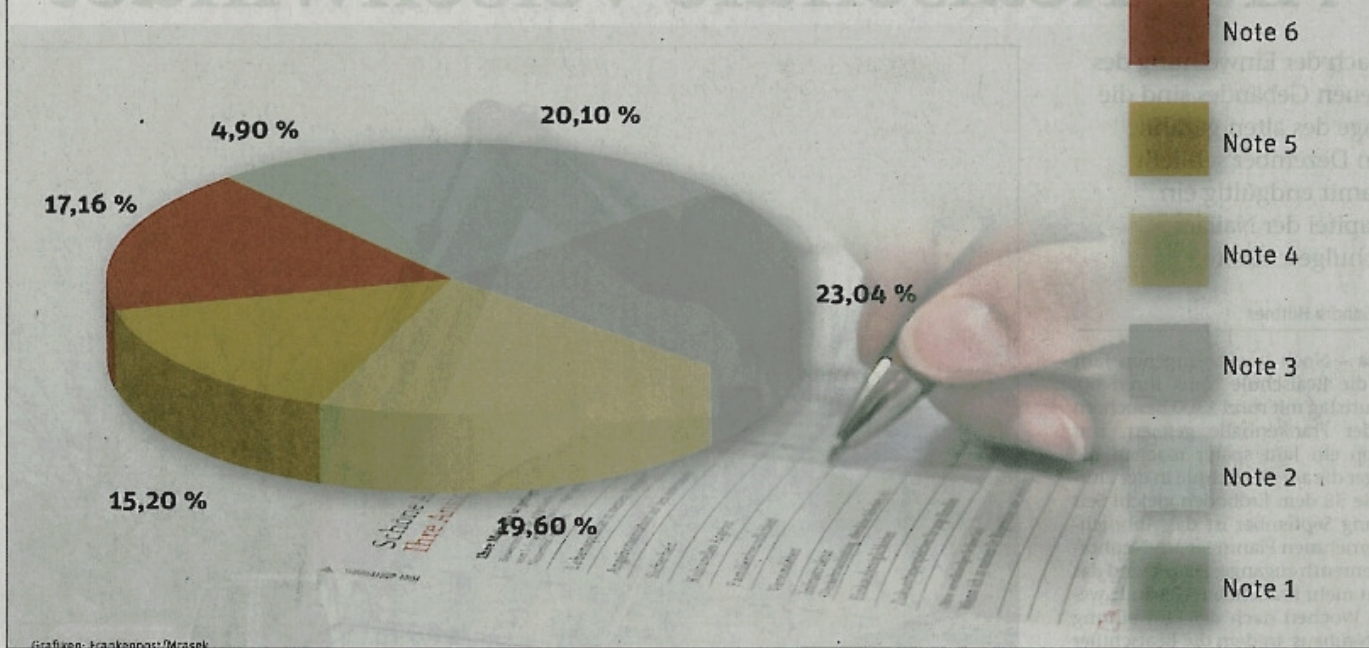
Sport und Spaß für jeden Geschmack

Schwarzenbach am Wald – Der Tourismus ist für die Stadt ein wichtiges Standbein. Deshalb legen die Verantwortlichen der Kommune großen Wert auf den Zustand ihrer Sportstätten. Während Freizeitsportler im Sommer neben dem Wanderwegenetz und den Radwegen um die Stadt besonders das Mountainbike-Zentrum mit seinen Bike-Fun-Trails und das Nordic-Walking-Zentrum nutzen, stehen nun die Wintersportler startbereit und warten auf die ersten Schneefälle. Für sie bieten sich in und um Schwarzenbach zahlreiche Möglichkeiten. Langläufer finden im Skizentrum Döbraberg sowie in Bernstein am Wald Loipen, die allen Ansprüchen genügen. Alpin-Skiläufer bevorzugen die Lifte an der Bergwiese oder in Döbrastöcken. Geübte können auf der unpräparierten Abfahrt vom Gipfel des Döbraberges ins Eisenbachtal ihre Fitness unter Beweis stellen.

Zahlen und Daten

- Schwarzenbach am Wald liegt am Fuße der höchsten Erhebung des Frankenwaldes, dem Döbraberg mit 795 Metern, direkt auf der Wasserscheide Rhein-Elbe. In die Kreisstadt nach Hof sind es 25 Kilometer, Kronach und Kulmbach liegen etwa 33 Kilometer entfernt. Zur Autobahn A9 sind es 15 Kilometer, zum Flughafen Hof-Plauen 28 Kilometer.
- Historisch gesehen ist Schwarzenbach am Wald ein alter Ort: Die ersten Aufzeichnungen datieren aus der Zeit um das Jahr 1017, als Eberhardt, 1. Bischof von Bamberg, seinem Bruder Chuno Ländereien abgab, in denen sich später Schwarzenbach befand. Im Jahr 1318 wird die erste Kirche gebaut.
- In der Stadt leben etwa 5000 Einwohner. Industrie, Handwerk und Dienstleistung bieten rund 720 Arbeitsplätze.

Diese Noten haben die Bürger ihrer Stadt gegeben



Unsere Grafik zeigt die Verteilung der von den Bürgern vergebenen Noten quer über alle Fragen.

Eine Stadt zum Wohlfühlen

Je größer die Lebensqualität, desto weniger junge Bürger wandern ab. Diesen Grundsatz legt Bürgermeister Dieter Frank seiner Arbeit zugrunde. Ziel müsse es sein, Jung und Alt zu begeistern.

Von Lothar Faltenbacher

Schwarzenbach am Wald – Wo Schwarzenbach am Wald, die Stadt am Fuße der höchsten Erhebung des Frankenwaldes, ihren Ursprung hat, steht bis heute nicht fest. Keiner konnte bislang klären, wer einst als erster in die Täler des wilden Nordwaldes vordrang, um sich dort niederzulassen. Die ersten Aufzeichnungen datieren aus der Zeit um das Jahr 1017.

Heute leben in der Stadt und ihren 42 Ortsteilen 5127 Menschen, die sich hier, wie Bürgermeister Dieter Frank betont, wohlfühlen. „Mir ist es sehr wichtig, die Lebensqualität zu erhalten und stetig zu verbessern.“ Dieter Frank kommt ins Schwärmen, wenn er von den vielfältigen Freizeitmöglichkeiten erzählt, die Schwarzenbach zu bieten habe. „Rund um den Döbraberg haben naturliebende Menschen unzählige Möglichkeiten – zum Wandern, Nordic Walking oder Radfahren. Das Loipennetz ge-

höre längst zu den Geheimtipps unter Skilangläufern, und der Bergwiesen-Lift locke Snowboarder und Skiläufer von weit her nach Schwarzenbach. „Nicht zu vergessen unser Hallenbad, das nach seiner Sanierung den neuesten Anforderungen gerecht wird“, fügt er an.

Der Rathauschef ist sichtlich stolz auf die zahlreichen Möglichkeiten, die seine Stadt den Bürgern bietet. Es sei alles vorhanden, was die Menschen benötigen. Dieter Frank zählt auf, dass die medizinische Versorgung beispielhaft sei: „Zehn niedergelassene Ärzte, drei Zahnärzte, zwei Apotheken, Physiotherapie – was will man mehr?“ Auch für die älteren Bürger der Stadt sei bestens gesorgt, „vom Seniorenpflegeheim über Pflegedienste bis zum betreuten Wohnen, das die Stadt im Frühjahr einweihen wird, ist alles da.“

Nur eines bereitet dem Bürgermeister Sorge: Die Zahl der jungen Bürger schwindet, genau wie in der ganzen Region.

Genügend Krippenplätze

Deshalb lägen die Bemühungen des Stadtrats auch darin, die Kommune für junge Familien noch interessanter zu gestalten. Für die kleinsten Bürger Schwarzenbachs ist nach Überzeugung des Bürgermeisters bestens gesorgt. Drei Kindertagesstät-

ten, zwei davon mit der Möglichkeit, auch Kleinkinder im Krippenalter zu versorgen, seien ausreichend, um dem städtischen Nachwuchs zu betreuen. Auf die Zukunft der frisch sanierten Schule angesprochen, äußert Dieter Frank die Hoffnung, dass die Verhandlungen mit den Nachbarstädten Naila und Selbitz in Sachen Schulverbund zu einem einvernehmlichen Ende kommen. „Wenn alles klappt, ist auch dieses Problem bis zum Jahresende gelöst.“

Zufrieden blickt Dieter Frank auf die städtebauliche Entwicklung während der letzten Jahre zurück: „Wir haben die Parkmöglichkeiten im Zentrum verbessert und mit Hilfe der Städtebauförderung eine ganze Reihe von wichtigen Projekten umgesetzt.“ Nächstes größeres Vorhaben sei die Fertigstellung der Freizeitanlage am ehemaligen Schützenhaus.

Als echter Gewinn für das kulturelle Leben in Schwarzenbach habe sich die aufwendige Sanierung des Philipp-Wolfrum-Haus erwiesen. Zu den zahlreichen Veranstaltungen kämen Gäste aus der ganzen Region. „Der Veranstaltungskalender für 2012 steht, für jeden Geschmack ist etwas

dabei“, verrät der Bürgermeister. Zufrieden berichtet er auch von der Entwicklung des örtlichen Gewerbes, und das obwohl die Arbeitsplatzzahlen seit Jahren rückläufig seien. Mit den Deuta-Werken, dem Bawos-Altenpflegeheim und den Holzwerken Ströbla würden viele Betrieben verschiedenster Branchen zusammenarbeiten.

Anspruchsvolle Arbeit

„Unsere erfolgreichen Unternehmen bieten anspruchsvolle Arbeitsplätze. Wenn es uns jetzt noch gelingt, in Sachen Erba-Industriebranche voranzukommen, ist der nächste Meilenstein erreicht“, sagt Frank mit Blick auf die von Bayerns Innenminister Joachim Herrmann in Aussicht gestellte Hilfe zur Revitalisierung des Geländes.

Am 24. November kommt die Frankpost

Am kommenden Donnerstag, 24. November, ist es so weit: Die Frankpost kommt im Rahmen der Tour „Leben in meiner Heimat“ nach Schwarzenbach am Wald. Alle Bürger der Stadt und ihren Ortsteilen sind eingeladen, um 19 Uhr ins Philipp-Wolfrum-Haus, am Marktplatz 17, zu kommen. Dort können sie mit der Frankpost-LeserAnwältin Kerstin Dolde und Mitgliedern der Lokalredaktion Stadt und Landkreis Hof über das Leben in ihrem Ort diskutieren.



Gefragt. Gedruckt.

Die Benotung der einzelnen Punkte



So zufrieden sind die Schwarzenbacher in einzelnen Bereichen.

Die Zukunft liegt im Holz

Schwarzenbach will sich als Kompetenz-Zentrum für den nachwachsenden Rohstoff etablieren. Das Holzforum organisiert Veranstaltungen, die zeigen, welche Chancen im Bausektor liegen.

Schwarzenbach am Wald – Schwarzenbach sollte sich verstärkt auf den Holzsektor konzentrieren – und tut es auch. Eine Studie zur städtebaulichen Entwicklung hatte das Kompetenzfeld Holz als einen der Bereiche ermittelt, die ein zukunftssträchtiges Entwicklungspotenzial bietet. Die Kommune hat reagiert und Mitte 2009 das Holzforum Schwarzenbach am Wald ins Leben gerufen.

Im Rahmen von Veranstaltungen rund um das Thema Holz präsentiert die Stadt die Stärken, die sie im Zusammenhang mit dem nachwachsenden Rohstoff besitzt. Im vergangenen Jahr nutzten Tausende Besucher den ersten „Frankenwaldtag“, um sich über das vielfältige Thema zu informieren. Im nächsten Jahr

will sich die Stadt während des „Frankenwaldtages“ am 17. Juni als kompetenter Gastgeber beweisen.

Bereits zum Symposium „Bauen und Sanieren mit Holz“ hatten sich eine Reihe Interessierter im Philipp-Wolfrum-Haus getroffen, um die Fachvorträge der Bauspezialisten zu verfolgen. Der Hofer Architekt Uwe Fickenscher referierte über Planung und Entstehung des Sonnenhauses in Hof. Dabei handelt es sich um ein Büro- und Wohnhausprojekt, das bei der Energieversorgung auf regenerative Mittel zurückgreift. Die verwendeten Baustoffe stammen aus der Region, entstanden ist das Haus vorwiegend aus Holz.

Mit dem Thema energetisches Sanieren befasste sich Georg Keilholz. Er berichtete über Einsatzschwerpunkte, bei denen der Baustoff Holz im Rahmen von Sanierungsarbeiten kommunaler Projekte wie Schulen oder Krankenhäuser zum Einsatz kommen kann.

Über die Möglichkeit, mit Holz selbst Schwerlastbrücken zu bauen, informierte Karl-Heinz Sperlein vom Staatlichen Bauamt Passau in seinem Fachvortrag „Eine moderne Brücke aus dem alten Baustoff Holz“.

gefragt – gesagt

Was gefällt Ihnen an Ihrer Stadt besonders gut?

Die Menschen fühlen sich wohl in Schwarzenbach am Wald. Vor allem der Wintersport am Döbraberg hat es ihnen angetan.

Ute Jaeschke aus Gemeinreuth:

„Mein Mann Wilfried und ich sind in den 80er-Jahren auf den Ort aufmerksam geworden. 1988 haben wir hier zunächst unseren zweiten Wohnsitz angemeldet. Uns hat es hier so gut gefallen, dass wir kurz darauf unseren Wohnsitz von Berlin-Spandau nach Gemeinreuth verlegt haben. Wir sind herzlich aufgenommen worden. Heute engagieren wir uns sehr in der Seniorenarbeit.“



Janine Rank aus Schwarzenbach am Wald, 16 Jahre:

„Für mich liegen die Vorteile der Frankenwaldstadt klar auf der Hand: Ich freue mich schon wieder total auf den Winter, wenn ich an der Bergwiese snowboarden kann. Die Abfahrt ist zwar nicht sehr lang, aber wir müssen nie lange fahren, um in diesen Genuss zu kommen. Und auch den Panoramaweg mit seinen Holzskulpturen und den vielen Geschichten finde ich richtig schön. Dort bin ich häufig mit meiner Familie unterwegs, und unser Hund Jaron darf auch nicht fehlen...“



Niclas Rank aus Schwarzenbach am Wald, neun Jahre:

„Mir gefällt die neue Freizeitanlage an der Schützenstraße. Der Soccer-Park ist total klasse geworden. Es macht richtig Spaß, dort mit meinen Freunden zu bolzen. Im Winter soll es dort eine Eisbahn geben. Für Weihnachten habe ich mir von meinen Eltern neue Schlittschuhe gewünscht. Ich finde aber auch die Veränderungen an der Schule cool. Die ist schön angestrichen worden, und in der Pause können wir jetzt sogar auf einem Klettergerüst herumtollen.“



Pfarrer Jens Güntzel:

„Benedict hat uns niemand, als wir hierhergezogen sind. Die meisten meiner Berufskollegen wollen in Ballungszentren. Wir haben uns jedoch in der Familie bewusst für Schwarzenbach am Wald entschieden. Denn es ist spannend, hier zu leben und den Temperaturen zu trotzen. Heute bin ich dankbar, denn die Arbeit mit all den Menschen macht uns sehr viel Freude.“



Dorothee Erkelenz aus Gottsmanngrün, Inhaberin der VinoTeek:

„Meine Familie und ich waren von Anfang an von der Ursprünglichkeit dieser Gegend begeistert. Sicher, es hat etwas von Dornröschenschlaf. Aber genau das genießen wir. Genauso wie das gesunde Klima und die Ruhe, aus der wir übrigens sehr viel Kraft schöpfen. Leider gibt es auch hier Pessimisten, was ich persönlich sehr schade finde. Die Möglichkeiten hier werden vielen Ansprüchen gerecht. Hier kommt der Ausdauersportler mit gehobenen Ansprüchen ebenso auf seine Kosten wie der Spaziergänger. Um die Gegend noch besser kennenzulernen, sind wir mit unserer Familie dem Frankenwaldverein beigetreten.“



Umfrage: Mirjam Drechsel